

## Bemerkenswerte Beobachtungen

### Außergewöhnliche Gäste im Oberengadin, einem schweizerischen, inneralpinen Hochtal

Wolfram Bürkli

Das Engadin (Graubünden) ist immer wieder für ornithologische Überraschungen gut. Da kann man sich manchmal fragen - ist man denn an der Ostsee, am Kaspischen Meer oder gar in der Arktis? Es ist die spezielle geografische Lage und Topographie des Hochtals sowie das Vorhandensein vieler kleiner und größerer alpiner Gewässer, die die Alpen überquerenden Zugvögel zum Rasten, Übernachten oder zur Nahrungsaufnahme animieren. Das Unter- und das Oberengadin mit dem anschließenden Bergell (Val Bregaglia) bilden einen markanten topographischen Einschnitt, der die Ostalpen von Nordosten nach Südwesten durchschneidet (siehe dazu die Aufnahmen in Sutter 1954 und Wartmann et al. 1986). Leider fehlen bis heute langfristige Planbeobachtungen des Vogelzugs durch das Engadin. Zu erwähnen sind jedoch die aufschlussreichen Arbeiten einer Gruppe um Ernst Sutter in den Jahren 1951-1958 (Sutter 1951, 1954, 1958) und die systematischen Beobachtungen des Wasser- und Sumpfvogelzugs im Oberengadin in den Jahren 1974-1979 von Maria Juon, Remo Maurizio und dem Autor (Wartmann et al. 1986). Bei für den Vogelzug schlechten Wetterlagen, bei Verdriftungen und Zwischenzügen, kann der Taleinschnitt eine wichtige Leitlinie sein, um ins Mittelmeergebiet und weiter nach Afrika zu ziehen. Dasselbe gilt für den Heimzug. Wird ein Weiterfliegen erschwert oder gar verhindert, dann sind die vielen Gewässer im Oberengadin willkommene Rastplätze.

Dazu ein Beispiel: Am 16. Oktober 2000 bildete sich eine Wetterfront über dem Malojapassgebiet, die ein Weiterfliegen von ziehenden Vögeln offenbar erschwerte. Auf dem nahen Delta der Aua da Fedoz bei Isola am Silsersee waren auf den Wiesen zahlreiche kleine und größere Kleinvogelgruppen in verschiedenen Arten zu beobachten, darunter auch 11 Kiebitze und einige Limikolen. Auf den Wiesen nahe am Ufer standen 9 Silberreiher inmitten von 50 Graureihern. Mehrere Trupps verschiedener Wasservogelarten schwammen oberhalb des Deltas. Auch einige Kormorane waren auf den Bäumen nahe dem Ufer, auf Kiesbänken und auf dem Wasser schwimmend auszumachen.

Im Folgenden möchte ich über drei außergewöhnliche Nachweise aus jüngster Zeit im Oberengadin (1700-1800 m ü. M.) berichten. Obwohl ich schon seit über 50 Jahren im Engadin wohne und dort beobachte, konnte ich diese Arten bisher noch nie dort feststellen.

#### **Raubseeschwalbe (*Sterna caspia*)**

Die erste bemerkenswerte Beobachtung datiert vom 7. und 8.9.2010. Fritz Sigg, Lindau (ZH), entdeckte am Delta der Fedacla am Silvaplannersee bei kühlem, regnerischem

Wetter zwei Raubseeschwalben, die ruhend auf den Sandbänken vor dem Delta standen. Unabhängig von Fritz Sigg beobachtete auch Claudia Müller, Villnachern, am 8.9.2011 am selben Delta zwei Raubseeschwalben.



■ Abb. 1: Adulte Raubseeschwalbe am 8.9.2010 über dem Delta der Fedacla am Silvaplanersee. Bild: F. Sigg, Lindau (ZH)

Es ist anzunehmen, dass es sich bei beiden Beobachtungen um dieselben Vögel handelte. Claudia Müller konnte mich unmittelbar benachrichtigen. So kam auch ich in den Genuss, im Engadin, auf 1790 m ü. M., diese attraktiven Gäste, die größten Seeschwalben



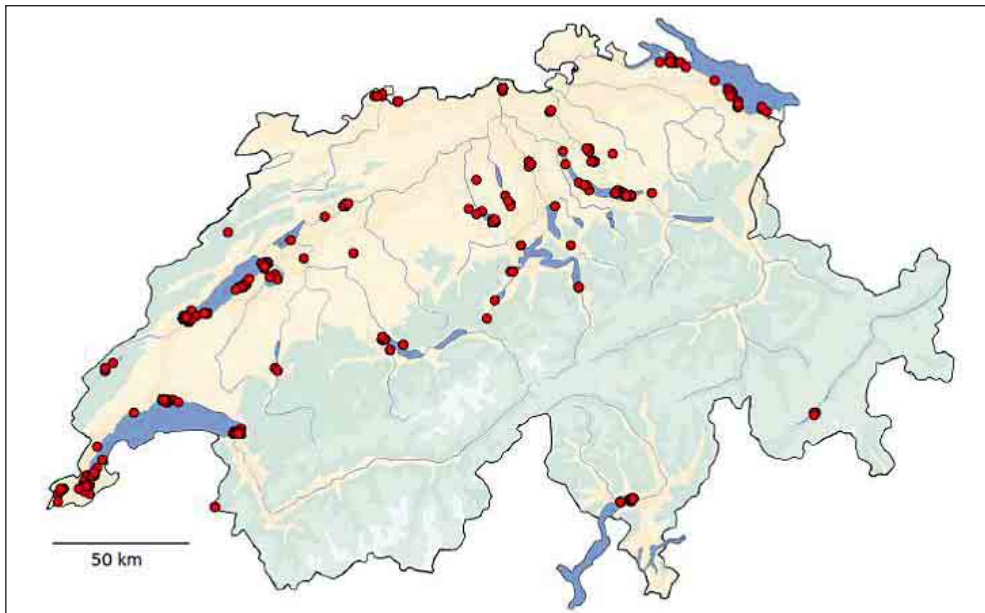
■ Abb. 2: Interessanter Größenvergleich: Kormoran mit zwei der weltgrößten Seeschwalben über dem Delta der Fedacla am Silvaplanersee am 8.9.2011. Bild: F. Sigg.

der Welt, während zwei Stunden zu bestaunen. Es handelte sich um ein adultes Individuum und einen immaturren Jungvogel, der auch noch Bettelverhalten zeigte. Der Jungvogel trug rechts einen Aluring!

Diese kosmopolitische Art, mit stark zersplittertem Vorkommen, eigentliche Meeresvögel, hat sich weitgehend aus Westeuropa als Brutvogel zurückgezogen und brütet gegenwärtig fast nur noch an den Küsten der Ostsee (Glutz von Blotzheim / Bauer 1982). Für die Schweiz gilt der Status: regelmäßiger aber seltener Durchzügler vor allem an den Gewässern des Mittellandes (Maumary et al. 2007). Im Kanton Graubünden wurde diese Art noch nie nachgewiesen. Aus dem ganzen schweizerischen Alpenraum sind bis jetzt nur zwei Beobachtungen durchziehender Raubseeschwalben bekannt: Zwei Individuen am 14.9.1962 und drei Individuen am 17.8.2008 auf dem Col de Bretolet, Wal-



■ Abb. 3a: Raubseeschwalben: links adult, rechts immatur. b: Der immature Vogel trägt am rechten Bein einen Aluminiumring (siehe Pfeil). Bilder: F. Sigg.



■ Abb. 4: Beobachtungsorte von Raubseeschwalben (*Sterna caspia*) in der Schweiz zwischen 1944 und 2011. ID-VARIA-Datenbank der Schweizerischen Vogelwarte Sempach, Meldungen freiwilliger Mitarbeiter an den Informationsdienst.

lis (diverse Beobachter, Beobachtungsarchiv der Schweizerischen Vogelwarte Sempach). Ansonsten gibt es nur noch einige Nachweise an tiefliegenden Gewässern am Alpennordrand und im Tessin.

### Sumpfohreule (*Asio flammeus*)

Ein weiterer seltener Gast im Oberengadin

war eine Sumpfohreule. Diese wurde von Steivan Gaudenz, Zernez, am 12.10.2010 tot bei einer Bootsanlegestelle an der Halbinsel Chastè am Silsersee gefunden. Vermutete Todesursache: Genickbruch bei Kollision mit Spannseilen der Boote. Der Fundort liegt am Rande von sumpfigen Wiesen der Silserebene am Ufer des Silsersees und gut 1800 m

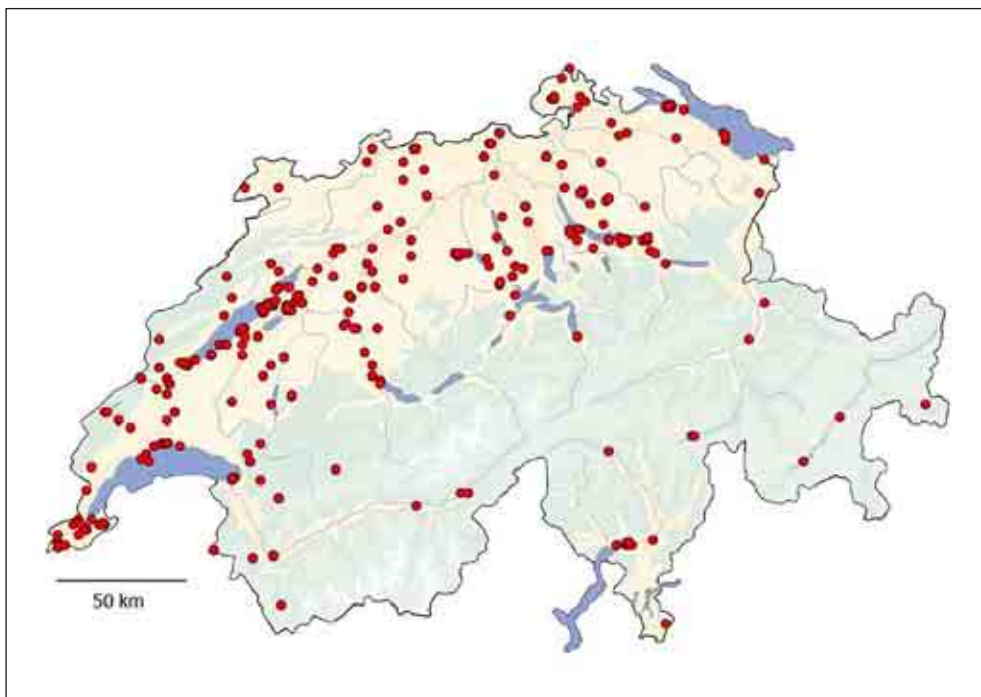


■ Abb. 5: Präparat der Sumpfohreule von der Halbinsel Chastè am Silsersee. Gefunden von Steivan Gaudenz, Zernez. Bild: R. Vanscheidt.

ü. M. Der Status in der Schweiz: extrem seltener Brutvogel bis 1939, regelmäßiger, seltener Durchzügler, extrem seltener Wintergast. Für das Engadin handelt es sich um den ersten Nachweis aus jüngster Zeit. Der bis

jetzt einzige belegte Nachweis aus dem Engadin stammt vom 12.10.1953: Totfund aus La Punt-Chamues-ch (Beleg im Naturmuseum Chur). Sonst gibt es nur ein paar wenige Beobachtungen aus dem schweizerischen Alpengebiet. Die Eule wurde präpariert und gelangte in die historische Vogelsammlung Saratz im Museum Alpin, Pontresina.

In dieser Sammlung befindet sich bereits ein Exemplar dieser Art. Leider ist aber dessen Herkunft nicht dokumentiert, somit nicht einzuordnen. Dieses und mindestens fünf weitere undatierte Präparate in Oberengadiner und Bergeller Schulsammlungen (Mattes et al. 2005), lassen vermuten, dass die Sumpfohreule auch durch das Engadin ziehen kann, wenn auch sehr selten. Der Fund in 2010 bestätigt diese Annahme. Noch ein interessantes Detail: Da-



■ Abb. 6: Beobachtungsorte von Sumpfohreulen (*Asio flammeus*) in der Schweiz zwischen 1938 und 2011. ID-VARIA-Datenbank der Schweizerischen Vogelwarte Sempach, Meldungen freiwilliger Mitarbeiter an den Informationsdienst.



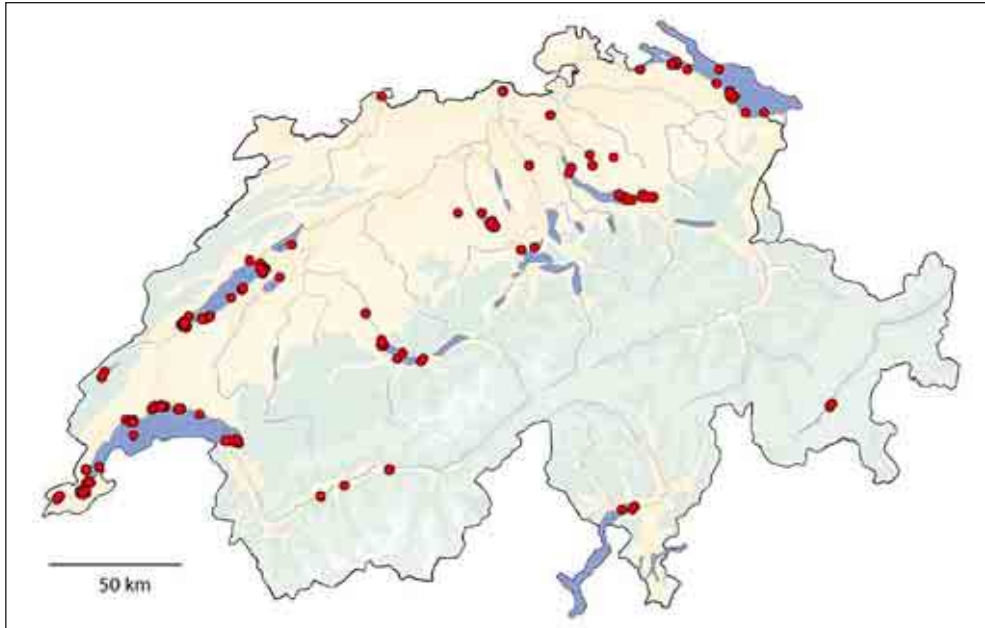
■ Abb. 7: Eine der fünf Brandseeschwalben im „Suchflug“ über dem St. Moritzersee. Die gelbe Schnabelspitze am charakteristischen langen, dunklen Schnabel war deutlich zu sehen. Bild: W. Bürkli.



■ Abb. 8: Brandseeschwalbe über dem St. Moritzersee. Auffallend für die Brandseeschwalbe sind die arttypischen, langen, fast gleichmäßig schmalen Flügel. Bild: W. Bürkli.

vid Jenny fand bei Reinigungsarbeiten an der Eule zwei Zecken, die sie am rechten Auge trug. Dies ist ein Hinweis darauf, dass der Vogel aus tieferen Lagen stammt, da im Oberengadin keine Zeckenvorkommen bekannt sind.

**Brandseeschwalbe (*Sterna sandvicensis*)**  
Beim dritten, außergewöhnlichen Nachweis für das Engadin handelt es sich um fünf Brandseeschwalben, die sich mindestens vom 19. bis 21.7.2011 im Engadin aufhielten. Um ca. 15.00 Uhr am 19.7. entdeckte Sil-



■ Abb. 9: Beobachtungsorte von Brandseeschwalben (*Sterna sandvicensis*) in der Schweiz zwischen 1955 und 2011. ID-VARIA-Datenbank der Schweizerischen Vogelwarte Sempach, Meldungen freiwilliger Mitarbeiter an den Informationsdienst.

vana Signorell, St. Moritz, große Seeschwalben auf dem St. Moritzersee. Diese konnten dann als Brandseeschwalben bestimmt werden. Auf Benachrichtigung konnte ich dann am 20.7. diese Seeschwalben von ca. 14.00 - 15.30 Uhr und nochmals von 17.30 - 19.30 Uhr bewundern. Wie schon die zwei vorher erwähnten Arten, ist die Brandseeschwalbe ein äußerst seltener Gast im ganzen schweizerischen Alpengebiet. Es gibt nur einige wenige Nachweise an den niedrig gelegenen Seen am Alpennordrand und im Rhonetal (Wallis), sowie vom Lago Maggiore im Tessin (selten); sonst tritt die Art nirgends im schweizerischen Alpenraum in Erscheinung. Zu erwähnen wären noch zwei relativ hoch gelegene Nachweise aus dem Jura: Je zwei Individuen vom 6.7.2010 am Lac de Joux und zwei Individuen am 19.7.2011 im Vallée de Joux (Claude Guex, Le Sentier). Der Status in der Schweiz für diese wunderschöne, kräftige Seeschwalbe ist: regelmäßiger, seltener Durchzügler und Sommergast an den Gewässern des Mittellandes (Maumary et al. 2007). Dieser eigentliche Meeresvogel brütet in Europa vor allem an den Küsten des Nordatlantik, der Nord- und Ostsee, aber auch an Küstenabschnitten des Mittelmeeres sowie des Schwarzen und Kaspischen Meeres. Einzeln oder bis zu fünf „patrouillierten“ die Seeschwalben in ca. 10 - 20 m Höhe im Uferbereich rings um den St. Moritzersee. Mehrmals konnten dabei die Vögel stoßtauchend beobachtet werden. Manchmal tauchten sie mit einem silbrig glitzernden Fischlein im Schnabel wieder auf. An seichten, kiesigen Stellen rings um den See sind vor allem an sonnigen Tagen kleine bis riesige Schwärme der Elritze *Phoxinus phoxinus* zu sehen. Nach R. Gritti, Kantonaler Fischereiaufseher, kommt im St. Moritzersee eine weitere, kleinere Schwarmfischart vor, der Strömer *Leuciscus souffia agassizi*. Diese Art ist aber weit seltener.

Ich vermute, dass vor allem die Elritze von den Seeschwalben erbeutet wurde. Zwischen diesen Nahrungsflügen wurden immer wieder Ruhepausen eingelegt. So konnte ich einmal alle fünf Seeschwalben, eng beisammen auf einem großen Stein im Wasser nahe dem Ausfluss ruhen sehen. Mindestens ein Individuum zeigte Gefiedermerkmale eines Jungvogels: Flügeldecken und Oberseite wirkten bräunlichgrau geschuppt. Eine Kontrolle am Nachmittag des 21.7. an allen Oberengadiner Seen verlief negativ. Hingegen beobachtete Renato Roganti, Wildhüter aus Vicosoprano, am selben Tag um 18.15 Uhr mindestens vier größere Seeschwalben beim Fedaclda-Delta am Silvaplannersee, 1790 m ü. M. Bei einem Exemplar, das er stoßtauchend beobachten konnte, nahm er an, dass es sich um eine Brandseeschwalbe handelte. Ich denke, es waren die gleichen Seeschwalben, die am St. Moritzersee beobachtet wurden.

### Fazit

Diese drei einzigartigen Nachweise zeigen wieder einmal, stellvertretend für viele andere seltene Beobachtungen, die besondere Lage des Hochtals Engadin. Obwohl im Engadin, verglichen mit dem übrigen Alpengebiet, relativ viel beobachtet wird, kann man davon ausgehen, dass viele seltene, interessante Arten unbemerkt durch das Engadin ziehen und dort auch vorübergehend rasten. Für Alpenornithologen/-innen sind es wunderbare Erlebnisse, Meeresvögel an einem Alpensee fischen zu sehen.

### Dank

Für die Überlassung von Daten und Fotos herzlichen Dank an Silvana Signorell (St. Moritz), Fritz Sigg (Lindau), Steivan Gaudenz (Zernez), Renato Roganti (Vicosoprano). Spezieller Dank auch an Claudia Müller und an die Vogelwarte Sempach für wertvolle Hinweise, Datenbankauskünfte und die Er-

stellung der aktuellen Verbreitungskarten. Ich danke Ralf Vanscheidt (Frauenfeld) für die Erstellung der Reinschrift, David Jenny (Zuoz) für die kritische Durchsicht des Manuskriptes und Urs N. Glutz von Blotzheim (Schwyz) für wertvolle Korrekturen und Ergänzungen.

### Literatur

- Glutz von Blotzheim U. N., Bauer K. M. (1982): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 8/11, Passeriformes, 3. Teil. Aula-Verlag Wiesbaden, 564 S.
- Mattes H., Maurizio R., Bürkli W. (2005): Die Vogelwelt im Oberengadin, Bergell und Puschlav. Schweizerische Vogelwarte Sempach, 375 S.
- Maumary L., Valloton L., Knaus P. (2007): Die Vögel der Schweiz. Schweizerische Vogelwarte und Nos Oiseaux, Montmolin, 848 S.
- Sutter E. (1952): Vogelzugbeobachtungen im Oberengadin im Herbst 1951. Ornithol. Beob. 49: 116-126.
- Sutter E. (1954): Vogelzugbeobachtungen bei Maloja und auf dem Splügenpass im Herbst 1952 und 1953. Ornithol. Beob. 51: 109-132.
- Sutter E. (1958): Ein aussergewöhnlicher Zugtag im Maloja-Splügenrebiet. Ornithol. Beob. 55: 123-125.
- Wartmann B. A., Maurizio W., Bürkli W., Juon M. (1986): Phänologie der Wasser- und Sumpfvögel in einem inneralpinen Durchzugsgebiet: Bedeutung der Gewässer des Oberengadins und Bergells als Rast-, Überwinterungs- und Brutgebiet. Ornithol. Beob. 83: 171-232.

Wolfram Bürkli  
Quadrellas 2  
CH-7503 Samedan